

Zukunftsraum-Fusionen: Skepsis gegenüber dem grossen Aarau



Fusioniert Oberentfelden bald mit Unterentfelden und Aarau?
Quelle: Katja Schlegel

Die Einwohner von Unter- und Oberentfelden diskutierten mögliche Fusionspläne – allerdings nicht miteinander, sondern an zwei separaten Veranstaltungen. Sie sprachen sich nicht grundsätzlich gegen Gemeindegemeinschaften aus, haben aber Vorbehalte. von Nadja Rohner und Ueli Wild

[Kommentare \(3\)](#)

Ein gutes Vorzeichen ist es nicht. Ober- und Unterentfelden, deren Fusion mit Aarau im Rahmen des «Zukunftsraum Aarau» explizit vorgeschlagen wird, schaffen es nicht einmal, eine gemeinsame Infoveranstaltung durchzuführen. «Wir wollten es ja», sagte der Oberentfelder Gemeindeammann Markus Werder (SVP) an der Veranstaltung, «aber Unterentfelden hat schlicht und einfach kein Interesse gezeigt». «Typisch», schallte es ihm aus den Publikumsrängen entgegen.

So informierte am Mittwochabend Oberentfelden um 19 Uhr, Unterentfelden um 20 Uhr, nur wenige Kilometer entfernt. Referent Reto Steiner vom Kompetenzzentrum Public Management der Uni Bern musste also den Vortrag doppelt halten; mit einem halb-ironischen «En Gruess!» verabschiedete ihn Markus Werder in Richtung Nachbardorf.

Schriftliche Umfrage

Dabei ist doch der Oberentfelder Ammann selber einer Fusion nur mit Unterentfelden, aber ohne Aarau, nicht abgeneigt: «Operativ würde das sicherlich etwas bringen.» Den Aarauern, das wurde deutlich, traut man in Oberentfelden nicht so recht über den Weg. «Was haben die denn davon?», wollte jemand wissen.

Mehrmals wurde der Wunsch geäussert, doch mal bei den Rohrern nachzufragen, ob sich die Fusion mit Aarau denn gelohnt habe – nicht nur monetär, sondern auch in anderen Belangen. «Aus Rohr hört man nur Schlechtes über die Fusion mit Aarau», wusste einer zu berichten, und blickte in die Oberentfelder Zukunft als Aarauner Stadtteil: Das Gemeindehaus komme vielleicht weg, und in der Exekutive sei man wohl auch nicht mehr vertreten. «Ich sehe das positiv: Dann hab ich mehr Freizeit», scherzte der Gemeindeammann. Aber es sei schon so: «Eine Fusion bringt auch Nachteile.»

Eine Fusion nur zwischen den beiden Entfelden wäre zwar denkbar und aufgrund der ähnlichen Kulturen vergleichsweise einfach, sagte Reto Steiner von der Uni Bern. Man würde damit aber nicht das ganze Potenzial nutzen. Gerade auch finanziell: «Wenn zwei, nun ja, nicht gerade Bettler, aber doch eher einfachere Leute heiraten, gibts noch keine Millionärsfamilie», sagte Steiner. «Da sollte man sich einen wohlhabenderen Partner suchen.» Die beiden Entfelden seien grosse Gemeinden, da bestünde nicht die Gefahr, dass man «von Aarau einverleibt» werde.

In einer schriftlichen Umfrage, die in den nächsten Tagen allen Ober- und Unterentfelder Stimmbürger ins Haus flattert, wird auch explizit nach deren Meinung zu einer Fusion der beiden Entfelden gefragt – allerdings nicht nur: Auch die Haltung gegenüber anderen Formen der interkommunalen Zusammenarbeit wird eruiert. Der Gemeinderat, so Ammann Werder, könnte sich «grundsätzlich vorstellen, den nächsten Schritt einzuleiten».

Volle Ränge in Unterentfelden

Der Aufmarsch der Oberentfelder war überschaubar: Gut 60 Personen fanden sich ein. In Unterentfelden war das Interesse rund doppelt so gross. Auch hier wurde vereinzelt ein gewisses Misstrauen gegenüber der Stadt Aarau fassbar. So fragte eine Frau: «Wieso sind die Aarauner an einer Fusion mit dem armen Unterentfelden interessiert – haben sie es auf unsere grünen Wiesen abgesehen?» Gerade die Zonenplanung gestalte sich einfacher in einem grösseren Gebilde, liess Reto Steiner hierzu durchblicken.

Ein Parcours mit fünf Stellwänden war gruppenweise zu bewältigen. Dabei galt es, die Vor- und Nachteile von fünf möglichen Zusammenarbeitsformen (Status quo, Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit nach Bedarf, Fusion mit Oberentfelden, Fusion mit Aarau und Oberentfelden, Fusion mit möglichst vielen Gemeinden der Region) zu formulieren. Die Statements wurden von den Mitgliedern des Gemeinderats auf den Stellwänden festgehalten. Insgesamt kamen 133 Meinungsäusserungen zusammen, wobei sich die Vor- und Nachteile jeweils ungefähr die Waage hielten.

Jemand sah in einer grossen Fusion den Vorteil, «dass Aarau entmacht wird». Umgekehrt würden finanzielle Vorteile wie niedrigere Steuern erwartet. Jemand wandte sich gegen eine Fusion einzig mit Oberentfelden mit dem Argument: «Zwei Kranke ergeben keinen

Gesunden.» – Ähnliches hatte man doch auch in Oberentfelden gehört. Als Vorteil wertete jemand den Umstand, dass bei einer Fusion nur der beiden Entfelden kein Einwohnerrat an die Stelle der Gemeindeversammlung träte.

Laut dem Unterentfelder Ammann Heinz Lüscher werden die Statements ausgewertet und mit den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung verglichen. Der Gemeinderat hat schon im Herbst verlauten lassen, dass er Veränderungen für nötig erachte und sich eine Fusion mit Aarau und Oberentfelden vorstellen könne. Ein Zusammenschluss von Ober- und Unterentfelden würde aus seiner Sicht hingegen nicht dem Regionalgedanken entsprechen.

(az Aargauer Zeitung)

Herger Pascal 15.01.16 | 08:19

[Kommentar melden](#)

Ich war an der Veranstaltung in Unterentfelden und finde den Bericht zu negativ. Meiner Meinung nach tendiert eine Mehrzahl der Anwesenden für eine Fusion mit Aarau. Es ist auch tatsächlich so, dass die Vorteile überwiegen. Ich denke dabei an den grösseren finanziellen Handlungsspielraum, billigere Beschaffung und Entsorgung sowie mehr Einfluss der zukünftigen Fusionsgemeinde (Stichwort: Schnellzughalt).

Meier Hans 14.01.16 | 22:06

[Kommentar melden](#)

Ganz klar pro Fusion. Oder woher wollen wir in Unterentfelden die 20 Millionen für eine Schulhaus-Sanierung/Neubau hernehmen? Es gibt keine andere Lösung. Wir müssen uns mit dem reichen Aarau zusammenschliessen. Bürger, erkennt die Realität!

Balmer Christian 14.01.16 | 22:03

[Kommentar melden](#)

Als Besucher der Veranstaltung in Unterentfelden ist mir dieser Bericht zu negativ. Ich hatte den Eindruck, dass eine Mehrheit für eine Fusion mit Aarau ist. Es ist auch so, dass die Vorteile klar überwiegen. Ein finanzschwaches Dorf wie Unterentfelden ohne Zentrum und Ausstrahlung kann mit einer Fusion nur gewinnen. Ich denke da an einen grösseren finanziellen Handlungsspielraum, billigere Beschaffung von Produktionsmitteln oder Entsorgung und dann auch mehr politisches Gewicht der neuen Gemeinde (Stichwort Schnellzughalt)